

Rundschreiben Zentrum Lesen Ausgabe 10/2006

Liebe Leserin, lieber Leser

Mit der zehnten Ausgabe unseres Rundschreibens – jetzt in neuem Layout – feiern wir ein erstes kleines Jubiläum im Zentrum Lesen des Instituts Forschung und Entwicklung an der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz. Vom Zusammenwachsen der Pädagogischen Hochschulen in der Region hat auch unser Forschungsschwerpunkt profitiert. Mehrere Kolleginnen und Kollegen sind dazugestossen: Stichworte zu Projekten, an denen sie beteiligt sind, finden sich in den nachfolgenden Kurzbeiträgen. Ergebnisse aus unserer Forschungs- und Entwicklungsarbeit präsentieren wir auch dieses Jahr an verschiedenen Veranstaltungen; wir freuen uns, wenn diese Ihr Interesse finden.

In dieser Ausgabe

Vier der zurzeit im Zentrum Lesen laufenden Projekte stellen wir Ihnen auf den Seiten 2 und 3 vor: Untersucht wird – mit einer je besonderen Fragestellung – das Schrift- und Sprachlernen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.

Die drei Einlagen mit Umsetzungsvorschlägen für die Praxis stehen ebenfalls in diesem Zusammenhang:

- Ein Beispiel aus einem Lesetrainingsprogramm zum Aufbau von Lesestrategien zeigt Gerd Kruse.
- Eine Anregung für die Schreibförderung geben Thomas Lindauer und Afra Sturm in ihrem Beitrag «Lieber Feng Shui, Sehr geehrte Schwester Renate».

– Auf Neuerscheinungen im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur macht Maria Riss aufmerksam.

Zur Beschäftigung mit dem Kinderbuch passt, was auf Seite 4 «ausgelesen» wurde: eine Art Fortsetzung des Gesprächs mit der Autorin und Übersetzerin Mirjam Pressler: Überlegungen zum Schreiben für Kinder.

ANDREA BERTSCHI-KAUFMANN

Veranstaltungshinweise

Tagung: Illettrismus – Von anderen lernen

Mittwoch, 7. Juni 06, Kultur & Kongresshaus, Aarau
Infos und Anmeldung: www.lesenlireleggere.ch

Tagung: Unterricht konkret. Lese- und Schreibprozesse fördern und beobachten

Mittwoch, 13. September 06, Aarau
Infos und Anmeldung: www.zentrumlesen.ch

Die Ausstellung LeseKunst – LeseLust wandert weiter:

5.–7. Mai 2006: BuchBasel, Halle 3
Infos: www.buchbasel.ch/www.literaturfestivalbasel.ch
Führungen: 5.–7. Mai 2006, täglich um 11 Uhr und 15 Uhr mit Elisabeth Ryter und Claudia Fischer

Begleitveranstaltung: Freitag, 5. Mai 06, 13:00–14:00
Was wissen wir über «den Leser» und «die Leserin»?
Ein Gespräch zwischen der Leseforscherin Andrea Bertsch-Kaufmann und dem Schriftsteller Martin R. Dean.

Forschungs- und Entwicklungsarbeiten im Bereich Lesen, Medien, Sprache

HANSJAKOB SCHNEIDER, ANDREA BERTSCHI-KAUFMANN

Verschiedene Projekte gehen derzeit der Frage nach, wie Lernen im Umgang mit Sprache und Schrift wirksam gefördert und beobachtet werden kann. Wir zeigen eine Auswahl in Kürze.

«Lese- und Schreibkompetenzen fördern»: Follow-up-Studie mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds

Die Interventionsstudie «Lese- und Schreibkompetenzen fördern» des Zentrums Lesen nähert sich ihrem Ende. Überprüft werden für das 3./4. und das 7./8. Schuljahr die Wirkungen zweier Bündel von Methoden des Lese- und Schreibunterrichts, die als «offen» bzw. «angeleitet» bezeichnet werden können. Innerhalb der Studie sind bei einer Stichprobe von ca. 60 Klassen bereits zwei Erhebungen durchgeführt und ausgewertet worden. Erste Resultate zu den Wirkungen des offenen Unterrichts sind bereits publiziert:* Während die Resultate auf der Primarstufe eher schwierig zu interpretieren sind, zeigt sich auf der Realstufe ein klarer Vorteil des offenen Unterrichts in den Bereichen Lesefertigkeit, Einstellungen zum Lesen und Lesep Praxis. Im Mai 2006 wird die letzte Erhebung erfolgen. Angelaufen sind auch Arbeiten an der Erstellung eines neuen Lehrmittels zum angeleiteten Leseunterricht, eines Lesetrainingsprogramms (s. dazu den Beitrag von Gerd Kruse in diesem Rundschreiben). Das Projekt wird also am Ende seiner Laufzeit Ergebnisse auf verschiedenen Ebenen vorweisen.

Um auch Angaben über die nachhaltige Wirkung von Interventionen machen zu können, wurde beim Schweizerischen Nationalfonds eine Follow-up-Studie eingegeben, die nun auch bewilligt worden ist. Geplant ist die Fortsetzung der bisherigen Studie bis Ende 2007, was eine weitere Messung ein Jahr nach dem Ende des Interventionsteils ermöglicht. In diesem Forschungsteil sollen zusätzlich Lehrpersonen über ihre subjektiven Erklärungen zur Wirkung von bestimmten Unterrichtsmethoden befragt werden.

*Schneider, Hansjakob; Bertschi-Kaufmann, Andrea (2006): «Lese- und Schreibkompetenzen fördern. Erste Ergebnisse einer Interventionsstudie.» In: Didaktik Deutsch 20, S. 30–51.

Deutsch-Standard im Kindergarten: ein Schulentwicklungs- und Forschungsprojekt in Liestal

MATHILDE GYGER

Zur Einführung der deutschen Standardsprache im Kindergarten realisiert die Schule Liestal ein wissenschaftlich begleitetes Schulentwicklungsprojekt. Das Vorhaben steht im Zusammenhang mit der im November 2002 vom Bildungsrat Baselland ergänzten Stufenlehrplan-Erweiterung, welche besagt, dass schon im Kindergarten die deutsche Standardsprache einfließen soll. Mit drei unterschiedlichen Modellen wird erprobt, in welcher Art und Weise die Vorgaben des ergänzten Stufenlehrplans am gewinnbringendsten umgesetzt werden. Die Modelle werden in einer Begleitstudie evaluiert.

Die Begleitstudie soll in der Funktion einer internen Evaluation der Schule Liestal darüber Aufschluss geben, ob und inwiefern sich die drei von den Lehrpersonen entwickelten Modelle des vermehrten Einbringens der Standardsprache im Kindergarten bewähren, und zwar im Hinblick auf eine verbesserte sprachliche Förderung der Kinder und – damit verbunden – einen erleichterten Schuleintritt und vermehrten Schulerfolg. Zu diesem Zweck wird ein Kindergartenjahrgang pro Modell vom Eintritt in den Kindergarten bis zum Ende des 2. Schuljahrs begleitet. Die am Projekt beteiligten Lehrpersonen des Kindergartens erhalten Weiterbildungen zu Fragen der Entwicklung bzw. des Ausbaus eines kindgerechten Registers in der Standardsprache und zur Vermittlung von Wortschatz, Lautung und Grammatik.

Das Projekt mit einer Laufzeit von vier Jahren hat 2005 begonnen, es wird im Wesentlichen von der Stadt Liestal finanziert und von der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz mitgetragen. Leitung: Dorothee Brian Karaman, Schule Liestal: Schulorganisatorische Fragen und Organisation der Weiterbildung der Lehrpersonen
Prof. Dr. Mathilde Gyger, Pädagogische Hochschule der FHNW: Fachliche Koordination
Fachberatung: Brigitte Heckendorn-Heinimann, Pädagogische Hochschule der FHNW
Begleitstudie: Dr. Petra Leuenberger Stingelin, Hochschule für Soziale Arbeit der FHNW

Neues Sprachlehrmittel für die Primarschule der deutschsprachigen Schweiz

THOMAS LINDAUER

Im Auftrag des Verlags Klett & Balmer und unter der fachlichen Leitung des Zentrums Lesen (Thomas Lindauer) entwickelt ein Team aus FachdidaktikerInnen (Werner Senn, Stephan Nänny, Claudia Schmellentin, Afra Sturm) und Praxislehrkräften (Sabine Leuthard, Mary Wietlisbach, Sonja Ronner; Gabi Lötscher, Elisabeth Sutter) das neue Sprachlehrmittel «Die Sprachstarken» für die 2. bis 6. Klasse.

Die Sprache selbst ist in diesem Lehrmittel Thema und Gegenstand des Sprachlernens. Sie ist unter drei Perspektiven relevant: Die erste fokussiert die Sprachkompetenzen, wie sie mit PISA bzw. dann auch mit Har- moS erfasst werden. Ein zweiter Fokus thematisiert Sprache als Ausdrucksform, die einen ästhetisch-kultu- rellen Wert hat – als Literatur oder auch als «Rohstoff» für die eigene Kreativität. Schliesslich ist Sprache in ihrer ganzen Vielfalt auch ein Gegenstand zur Reflexion.

Da Kinder ihr Wissen und Können auf unterschied- lichen Wegen erwerben, ist ihr Lernen dann am effek- tivsten, wenn sie dafür selbst verantwortlich sind: Durch Aufgaben, die verschiedene Zugänge und Lösungswege erlauben, und dank der expliziten Lernzielorientierung wird dies organisierbar. Dazu gibt es auch aufgabenge- bundene Lernzielkontrollen für die Fremd- und Selbstbe- urteilung sowie Beobachtungsraster: Nur wenn Lernziele und deren Erreichen an Aufgaben konkretisiert werden, ist gewährleistet, dass alle am Lernprozess Beteiligten zu einem gemeinsamen Verstehen finden. Die Ergebnisse werden zu einem Beurteilungsbogen zusammengefasst, der für Elterngespräche genutzt werden kann.

Der Band 4 wurde mit ausgesprochen positiven Rück- meldungen erprobt. Die Bände 2 und 5 sind im Laufe dieses Jahres zur Überprüfung bereit. Wer Interesse an der Erprobung von Teilen des Lehrmittels hat, wendet sich bitte an den Verlag Klett & Balmer: redaktion@klett.ch.

Illettrismus und neue Technologien – Schriftlernen in der Nachholbildung

THOMAS SOMMER, AFRA STURM

Ein neues Entwicklungs- und Forschungsprojekt der Pädagogischen Hochschule der FHNW und der Universität Bern

Was wird untersucht?

Die beiden letzten PISA-Studien liessen erahnen, was die jüngste ALL-Studie (Adult Literacy and Lifeskills Survey) bestätigte: Im Bereich Schriftlernen von Erwachsenen besteht grosser Nachholbedarf. Nach der Studie ver- fügen über 16 % der Erwachsenen in der Schweiz über ungenügende Kompetenzen im Lesen und Verstehen von Texten. Bisher durchgeführte Projekte in Deutschland, aber auch in der Schweiz stellten keine Verbindung zwi- schen Alphabetisierungspraxis und wissenschaftlicher Forschung her. Der Forschungsteil des Projekts setzt hier an: Die im Entwicklungsteil durchgeführten Kurse sol- len wissenschaftlich begleitet und ausgewertet werden. Insbesondere interessieren die Lernentwicklungen Er- wachsener im Umgang mit Schrift und Computer.

Was wird entwickelt?

Auf der Grundlage von Angeboten, die sich bereits in Kursen der Vereine «Lesen und Schreiben» bewährt haben, werden Lerneinheiten – ausgestaltet als hybride Arrangements (Präsenzlernen und Online-Lernen) – und Materialien entwickelt und aufbereitet sowie in Kursen mit schriftlernenden Erwachsenen erprobt.

Unsere Partner

Die Umsetzung der Kurse findet zum einen in der be- trieblichen Weiterbildung von Novartis statt – durch- geführt werden sie von Aprentas –, zum anderen in der freiwilligen Weiterbildung, und zwar in Kursen, die von der Volkshochschule beider Basel und Lire et Ecrire Ro- mandie durchgeführt werden.

Das Projekt läuft über drei Jahre und wird vom Bun- desamt für Berufsbildung und Technologie BBT massgeb- lich unterstützt. Erste Einblicke ins Projekt gewähren wir ab Herbst 2006. Es wird u.a. auf der Website [www. lesenlireleggere.ch](http://www.lesenlireleggere.ch) dokumentiert.

Gesamtleitung: Prof. Dr. Andrea Bertschi-Kaufmann, Pädagogische Hochschule der FHNW und Prof. Dr. Armin Hollenstein, Universität Bern

Leitung Entwicklungsteil: Thomas Sommer (thomas.sommer@fhnw.ch)

Leitung Forschungsteil: Dr. Afra Sturm (afra.sturm@fhnw.ch)

Ausgelesen

Von Lutzibutzi bis Malka Mai. Im Nachklang zum Literaturgespräch mit Mirjam Pressler



Es gibt wenige Autorinnen und Autoren, von denen man sagen möchte: Ohne sie würde in der Kinder- und Jugendliteratur eine Stimme fehlen. Ohne Zweifel gehört Mirjam Pressler zu diesen Persönlichkeiten. Dies erfuhren die zahlreichen Besucherinnen und Besucher, als Mirjam Pressler am 8. März im Rahmen des Projekts «Literatur aus erster Hand» in Aarau zu Gast war. Das Gespräch führte Christine Lötcher, Literaturkritikerin beim «Tagesanzeiger» und der Zeitschrift des Schweizer Kinder- und Jugendmedieninstituts «Buch und Maus». Mirjam Pressler meint zu ihrem Schreiben für Kinder:

«Ich will nicht erziehen, ich bin keine Lehrerin. Auf keinen Fall. Am liebsten würde ich sagen, ich will mit meinen Büchern gar nichts. Aber das stimmt natürlich auch nicht. Ich denke, ich will informieren, und ich will, dass meine Bücher das bringen, was ich selbst von guten Büchern erwarte: Erweiterung des Blickfelds.»

«Kinder sind so abhängig vom sozialen Gefüge und bekommen alles mit. Für ein Kind ist es leichter, eine Situation zu akzeptieren und mit ihr fertig zu werden, wenn es Bescheid weiss. Kinder sind nie zu jung, um ernsthaft mit ihnen über irgendetwas reden zu können. Natürlich ist das eine Frage der Wortwahl, aber die Fähigkeit zu verstehen haben Kinder auf jeden Fall.»

«Ich schreibe Geschichten, das heisst, ich schreibe Texte im Medium Sprache, aus denen im Kopf des Lesers etwas Eigenes entsteht, eigene Variationen des vorgegebenen Themas. Meine Protagonisten sind Kinder und Jugendliche. Für meine Helden ist Sprache lebenswichtig,

überlebenswichtig, wer wüsste das besser als ich. Meine Aufgabe ist es nicht nur, sie durch Sprache zum Leben zu erwecken, ich muss ihnen auch eine eigene Sprache geben, damit sie ihre Sehnsüchte formulieren und ihre Ansprüche anmelden können. Umso mehr, wenn sie die Sprache gerade erst entdeckt haben, so wie es auch bei manchen meiner Leser und Leserinnen der Fall sein mag. Noch schwieriger ist es, wenn sie, die Figuren, die Sprache noch gar nicht gefunden haben. ... Aber eine grosse Herausforderung für Schriftsteller ist es ja gerade, Sprachloses in Sprache zu übersetzen.»

Aus: Werkstattbuch Mirjam Pressler. Weinheim: Beltz 2001, S. 14, 16, 72.

Impressum

Redaktion: Andrea Bertschi-Kaufmann, Afra Sturm

Gestaltung: Eugen Notter

Auflage: 3000 Exemplare

Pädagogische Hochschule FHNW
Institut Forschung & Entwicklung
Zentrum Lesen
Kasernenstrasse 20
Postfach 2743
5000 Aarau
www.zentrumlesen.ch
ife.zentrumlesen.ph@fhnw.ch